

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 71 (1988)
Heft: 10

Artikel: Bayerisches Kulturlministerium verordnet Schülern Gebete
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1200 Tierarten vom Aussterben bedroht

(DPA) Mehr als 1200 Tierarten sind 1988 vom Aussterben bedroht. Dies hält die internationale Tier- und Naturschutzorganisation World Wildlife Fund (WWF) in Gland bei Genf zum Jahreswechsel in einem Bericht fest. Die aufgeführten gefährdeten Tierarten stellen laut der Einschätzung des WWF nur die «Spitze des Eisberges» dar. Der Mensch sei in der Lage, in den nächsten 50 Jahren ein Drittel aller Arten auszulöschen. Laut Schätzungen des WWF sterben jährlich gegen 10 000 oder sogar mehr Arten aus. Vor allem durch die Zerstörung der Tropenwälder sind zahlreiche Tierarten in Gefahr. 1988 werden etwa in den USA 950 Arten bedroht sein und in Grossbritannien allein 500 Insektenarten. Auf jede bekannte Art, die bedroht sei, entfielen tausend unbekannte Arten, die ausserdem gefährdet seien, erläuterte ein Mitarbeiter des WWF.

Neuer Quasar im Universum entdeckt

Britische und amerikanische Wissenschaftler haben laut einem Bericht des Wissenschaftsmagazins «Nature» einen Quasar entdeckt, der mit beinahe 14 Mil. Lichtjahren weiter von der Erde entfernt ist, als jeder bisher aufgespürte Himmelskörper. Die Wissenschaftler des Instituts für Astronomie in Cambridge (GB) und des Nationalen Optischen Astronomischen Observatoriums in Tucson (Arizona) berichten laut diesen Angaben ausserdem über die Entdeckung eines zweiten Quasars. Die beiden Quasare haben einen Rotverschiebungsfaktor, der über vier liegt. Damit sind in den vergangenen Jahren insgesamt sechs Quasare dieser Kategorie entdeckt worden. Aus der Rotverschiebung wird die Entfernung eines Himmelskörpers errechnet. Quasare sind sternähnliche Objekte, die nach Einschätzung von Fachleuten wahrscheinlich die leuchtkräftigsten und entfernten Objekte im beobachtbaren Universum sind.

Von der rechten Art und Weise zu beten

5. Und wenn du betest, sollst du nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.

6. Wenn aber Du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schliesse die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich.

7. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

Eine Information der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Bayerisches Kulteministerium verordnet Schülern Gebete

Heftige Proteste löst immer noch ein Schreiben (vom 27. Juli 1987) des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus aus. Darin hiess es unter Berufung auf einen Beschluss des Bayerischen Landtages, die Staatsregierung solle darauf hinwirken, «dass die Möglichkeit des Schulgebetes zum Beginn und am Ende des Unterrichts an allen Schulen regelmässig genützt» werde. Kultusminister Zehetmair: «Ich sehe nicht ein, warum Gebete am Bau-

zaun von Wackersdorf gut, Gebete in der Schule aber unzumutbar sein sollen.» – «Die Schule muss die Frage nach Gott und nach dem Sinn des Lebens stellen, weil dem Schüler auch hier die Chance geboten werden soll, die Sinnerfüllung seines Lebens aus einer Glaubenshaltung heraus zu gewinnen.» – «In einer von Unruhe und Hast geprägten Zeit sollte die Schule den Schülern auch Gelegenheit zur Sammlung und Besinnung bieten.» Das Ministerium

legte den Schulen ausdrücklich nahe, die Frage des Schulgebets und der Erziehung zur Ehrfurcht vor Gott in pädagogischen Konferenzen und Fachsitzungen, im Schulforum und in Elternversammlungen zu erörtern.

Ausser dem IBKA hatten die Humanistische Union, der Bund für Geistesfreiheit Augsburg, die Grünen und die SPD-Landtagsabgeordnete Carmen König gegen diesen Vorstoss des Bayerischen Kultusministeriums protestiert (vgl. dazu auch MIZ 4/87 und 1/88). Die SPD stützt sich auf die Erfahrung eines jüdischen Vaters, der sich seit langem vergeblich darum bemüht, dass sein Sohn im Gymnasium nicht jeden Morgen passiv an einer christlich geprägten «Morgenbesinnung» teilnehmen muss. Die unfreiwillige Anwesenheit bei dem Gebet einer fremden Religionsgemeinschaft verstösst seiner Meinung nach gegen das Grundgesetz.

Im März 1987 liess die GEW ein Plakat an den Schulen aushängen, in dem eine Passage aus dem Neuen Testament, der Bergpredigt, in einer Übersetzung der Luther-Bibel als Faksimile abgedruckt wurde. Darin heisst es wörtlich: «Und wenn du be-test, sollst du nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen...»

Zwar wird in neueren Übersetzungen nicht mehr von Schulen gesprochen, sondern von Synagogen, die früher gleichzeitig die Sabbat-Schulen der Juden waren. Das Bibelzitat traf die «Schriftgelehrten des Kultusministeriums» dennoch hart. Schuldirektoren liessen die plakatierten Bibelsprüche entfernen und zogen die Plakate ein. Der GEW wurde nun «Infamie», «eifernde Polemik» und «menschenverachtende Unterstellung» vorgeworfen.

Inzwischen teilte das Bayerische Kultusministerium (im April 1988) der GEW mit, dass das Plakat zum Schulgebet in den Lehrerzimmern ausgehängt werden dürfe.

Aus MIZ Materialien und Informationen zur Zeit Nr. 2–3/88

Jahreskongress der französischen Freidenker

«La République ne reconnaît, ne salaire ni ne subventionne aucun culte»

(Die Republik anerkennt keine Religion, bezahlt und subventioniert keinen Kultus.)

Dieses Gesetz (v. 18. September 1794) aus der Zeit der Französischen Revolution ist auch heute noch in der Gesetzgebung des französischen Staates vorhanden im Zusammenhang mit dem Gesetz von 1905 «Trennung der Kirchen von Staat und Schule» und stand – wie könnte es 200 Jahre nach der Grossen Revolution anders sein – bei den französischen Freidenkern an ihrem Jahreskongress (23.–28. August 1988) in Bourg-en-Bresse im Mittelpunkt. Zahlreiche Diskussionen wurden geführt, weil der Staat heute immer «durchlässiger» werde für klerikale Übergriffe, Privat- (sprich konfessionelle) Schulen werden massiv subventioniert, höchste Persönlichkeiten aus der Regierung nehmen offiziell an kirchlichen Veranstaltungen teil, Kirchenvertreter nehmen Einsitz in staatliche Gremien (Erziehung, Zensur...). Dagegen wehren sich die Freidenker. Sie verlangen, dass der laizistische Staat weltlich bleibe; Religion ist Privatsache. Zwei der Presse übergebene Resolutionen zeugten von der Lebendigkeit der Libre Pensée Française!

Was uns Schweizern, die wir als Freunde unter Freunden immer sehr herzlich aufgenommen werden, besonders auffällt ist die Tatsache, dass das Freidenkertum in Frankreich fast überall eine hohe Anerkennung und Akzeptanz erfährt. So wurden die gegen 180 Kongressteilnehmer von den Stadtbehörden zum Ehrenwein geladen – ins ehemalige Kloster von Brou, ein architektonisches Bijou. Der Stadtpräsident von Bourg-en-Bresse liess es sich ausserdem nicht nehmen, an der Schlussveranstaltung (Empfang befreundeter Organisationen) höchstpersönlich teilzunehmen, wobei er mit einer begeisternden Ansprache seiner Sympathie für die Libre Pensée Ausdruck verlieh. Dass auch die Presse von diesem Kongress berichtete ist selbstverständlich.

Was diese Kongresse Jahr für Jahr so beliebt macht ist nicht zuletzt die Möglichkeit, viel Zeit für persönliche Kontakte zu finden. Nach den Berichten und Diskussionen von Dienstag bis Samstagmittag folgt das unvermeidliche Bankett, wo neben dem guten Essen mit Folkloremusik- und Tanz-Gruppen einiges geboten wird. Freidenker haben nur ein Leben, deshalb ist auch die Lebensfreude ein Argument für unsere Philosophie. Am Sonntag folgt dann jeweils noch ein Ausflug in die prächtige Umgebung der Kongress-Stadt, diesmal war es das Beaujolais mit Besuchen des prähistorischen Museums Solutré, Weinkellereien und Dörfern, deren Namen auch uns recht bekannt erschienen (St. Amoir, Fleury, Macon...). Aber auch das gute Essen mit Unterhaltung und Tanz fehlte nicht. Wenn doch nur wir Schweizer auch etwas angesteckt würden von dieser Lebensfreude, unsere Delegierten-Versammlung würden ihren manchmal tristen und zu ernsten Charakter verlieren. Warum nicht auch bei uns einen geselligen Teil anfügen; wie vor rund 20 Jahren, als wir nach der DV in Luzern eine Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee genossen?

Jean Kaech

Abdankungsredner

Basel (Vereinigung)

Tel. 061/65 53 26 oder 061/39 96 28

Basel (Union)

Vermittlung unserer vier Redner durch
Tel. 061/65 42 63 oder 061/61 06 27

Waadt

Tel. 021/38 20 37 od. 022/61 29 79
od. 021/23 72 97

Zürich

Vermittlung: Frau E. Berger,
Kalchbühlstrasse 108,
8038 Zürich, Tel. 01/482 01 80

Winterthur, St. Gallen, Thurgau

Tel. 052/37 22 66